

Grenzstreit um gemeindefreie Gebiete ist vorüber

Gemeinderat: Schöllkrippen zieht Antrag zur Eingliederung ausmärkischer Flächen im Hochspessart zurück

SCHÖLLKRIPPEN. Erledigt hat sich der Grenzstreit um gemeindefreie Gebiete zwischen Schöllkrippen und Heinrichsthal: Einmütig hat der Schöllkrippener Marktgemeinderat am Dienstag beschlossen, den beim Landratsamt eingereichten Antrag zur Eingliederung ausmärkischer Flächen zurückzunehmen.

Mit Schöllkrippen gleichziehen würden die betroffenen Nachbargemeinden Sommerkahl und Kleinkahl, sagte Bürgermeister Reiner Pistner (FWG) am Dienstagabend im Rat. Auch Heinrichsthal werde seinen eigenen, separat gestellten Antrag zurückziehen. Das wisse er von seinem Amtskollegen Guido Schramm (UHB), so Pistner.

Wiesen bleibt außen vor

Geregelt scheinen indes die Eingliederungen gemeindefreier Flächen zwischen Geiselbach, Westerngrund und Kleinkahl. Die Spessartgemeinde Wiesen bleibe außen vor. Ihr stehe es frei, ob und wie sie in der Angelegenheit weiter vorgehen wolle, so Pistner.

Der Schöllkrippener Rathauschef ist Sprecher der kommunalen Allianz Kahlgrund-Spessart (KA), der neben den sieben Gemeinden



»Schöllkrippen will kassieren...«: Die Aussage dieses Protestplakats an der Spessart-Höhenstraße aus dem Frühjahr 2014 hat sich erledigt.

Archivfoto: Doris Pfaff

der Verwaltungsgemeinschaft Schöllkrippen auch der Markt Mömbris, Sailauf und Geiselbach angehören.

In der KA war vor etwa drei Jahren das Eingliederungsprojekt initiiert worden, um über gemeindefreie Gebiete – meist sind es staatliche Forstgebiete – Planungshoheit zu erlangen (wir berichteten). Es ging dabei unter anderem um Wasserschutzgebiete, aber auch um mögliche Windkraftstandorte. Nach derzeitigen

Studienergebnissen werde Windkraft in der KA-Region gar nicht möglich sein, meinte Pistner am Dienstag im Rat.

Im vorigen Jahr war zwischen Schöllkrippen und Heinrichsthal ein Zwist entstanden (wir berichteten). »Die Heinrichsthaler glaubten, wir wollten sie mit einem Windpark umstellen«, blickte Pistner zurück. Schöllkrippen wollte gemeindefreie Flächen im Hochspessart seiner Gemarkung zuschlagen und die von Sailauf

nach Wiesen führende Spessart-Höhenstraße als wahrnehmbare Grenze festlegen. Heinrichsthal hingegen beharrte auf eigenen Plänen, in denen die Grenze weiter westlich verläuft – etwa 300 bis 400 Meter westlich der Staatsstraße.

Später rückten die Schöllkrippener von ihrer bisherigen Forderung ab und schlugen vor, den Grenzverlauf im Wesentlichen entlang des Eselswegs zu ziehen.

Heinrichsthal sagt Nein

Doch auch mit der »Eselswegtrasse« war man in Heinrichsthal nicht einverstanden. Selbst ein vermittelndes Gespräch mit Forstvertretern habe nichts gebracht. »Heinrichsthal hat Nein gesagt«, so Pistner. Schramm habe ihm mitgeteilt, er sehe keine Chance, in seinem Gemeinderat eine Mehrheit für den Schöllkrippener Vorschlag zu erreichen, informierte Pistner.

Nun sei man übereingekommen, die Anträge beim Landratsamt zurückzuziehen. »Wir haben einen Brei gerührt, der nicht zur Vollendung gekommen ist«, so das Fazit des Schöllkrippener Rathauschefs zum Thema ausmärkische Gebiete.